



NEWSLETTER

Ausgabe 10. Juli 2013

„Wir müssen die Unterscheidung in ‚Wir‘ und ‚Die‘ überwinden“

SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück setzt bei seinem Baden-Württemberg-Tag den Schwerpunkt Integration – Unterstützung des Ehrenamts gefordert

SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück hat gemeinsam mit Generalsekretärin Katja Mast den Sportverein FSV Buckenberg in Pforzheim besucht. Der Porsche-Betriebsratsvorsitzende Uwe Hück ist hier Vereinsvorsitzender und leitet auch die Thai-Box-Abteilung: „Der Sport ist enorm wichtig für die jungen Menschen. Hier können sie sich nicht nur auspowern, sondern lernen ihre Aggressionen zu kontrollieren und sich an Spielregeln zu halten.“ Pforzheim habe den höchsten Migrantenanteil in Baden-Württemberg und sehe sich vor große Herausforderungen gestellt. Um-

so wichtiger sei die ehrenamtliche Arbeit im Verein, die weit über die sportliche Betreuung hinausgehe. Auch bei privaten, schulischen oder beruflichen Problemen stehe der Verein den Sportlern zur Seite, viele Mitgliedschaften würden durch die Stadt oder Sponsoren getragen. „Das ist Zeit von Menschen für Menschen, das hält unsere Gesellschaft zusammen“, so Peer Steinbrück, dessen großes Anliegen die Förderung des Ehrenamts ist: „Wir dürfen Vereinen keine bürokratischen Hürden in den Weg legen, sondern müssen ihr Engagement nachhaltig unterstützen.“

Unser Integrationsstag mit Peer Steinbrück hat gezeigt: Es gibt noch viel zu tun in diesem Land. Wichtig ist vor allem, alles dafür zu tun, die Integrationsarbeit in den Kommunen zu stärken. Wir packen's an!



Katja Mast

Generalsekretärin der
SPD Baden-Württemberg

IMPRESSUM

SPD Landesverband Baden-Württemberg
Wilhelmsplatz 10
70182 Stuttgart

Telefon: 0711/619 36-0
Fax-Nr.: 0711/619 36-20
E-Mail: bawue@spd.de
V.i.S.d.P.: Andreas Reißig



„Integration fängt bei Bildung an“

Der Kanzlerkandidat informiert sich auf seiner Tour durch Baden-Württemberg über Probleme der Migrantinnen und Migranten vor Ort.



Bruchsal: Im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern, die sich über naturwissenschaftliche Experimente mit der deutschen Sprache auseinandersetzen

Die wichtigste Voraussetzung für einen sozialen und ökonomischen Aufstieg in der Gesellschaft ist die Beherrschung der deutschen Sprache. „Das gilt für Menschen mit Migrationshintergrund wie für Deutsche“, sagte Peer Steinbrück den acht Schülerinnen und Schülern der Sprachförderklasse der Stirumschule in Bruchsal. Gemeinsam mit Bundestagskandidat Daniel Born sprach der SPD-Politiker mit Schülern, Eltern und Lehrern. Die meisten Kinder hier lernen zuerst die Mut-



Karlsruhe: Mit Bilkay Öney, Parsa Mavi und Rita Schwarzelühr-Sutter

tersprache der Eltern kennen und müssen dann im Kindergarten und der Schule ihre Deutsch-Defizite abbauen. Der Unterricht legt großen Wert darauf, den Kindern durch Experimente und gemeinsames Diskutieren den Umgang mit der deutschen Sprache spielerisch nahe zu bringen. „Wir üben hier keinen Druck aus, die Kinder motivieren sich selbst und unterstützen sich gegenseitig“, so die Einrichtungsleiterin. Der von Eltern gegründete Verein Kulturbunt e.V. hat es sich zur Aufgabe gemacht, Familien bei der Integration zu unterstützen. Durch gemeinsame Aktivitäten in- und außerhalb der Schule werde das Miteinander gestärkt. Inzwischen nahmen Kinder und Erwachsene aus mehr als 20 Nationen an den Förderprojekten teil. Genau hier sieht der Kanzlerkandidat seitens der Politik viel Nachholbedarf. Peer Steinbrück: „Wir brauchen ausreichend Betreuungsplätze und Förderangebote – und kein Betreuungsgeld!“

„WIR BRAUCHEN DIE DOPPELTE STAATSBÜRGERSCHAFT“

Klartext sprach Peer Steinbrück auch vor türkischen Unternehmern im Cyberforum Karlsruhe: „Wir sind ein Einwanderungsland, daran gibt es nichts zu rütteln. Ohne ausländische Fachkräfte würde unsere Wirtschaft nicht funktionieren – und dafür sind dringend Reformen notwendig.“ So werde sich die SPD für die doppelte Staatsbürgerschaft und gegen den „dämlichen Optionszwang“ aussprechen, versprach der Kanzlerkandidat. Ausländische Bildungsabschlüsse sollten schneller und besser anerkannt werden. „Ich treffe zu viele Taxifahrer, die ausgebildete Ingenieure sind“, so der 66jährige. Zudem müsse das kommunale Wahlrecht für alle, die mindestens seit fünf Jahren legal in Deutschland leben, eingeführt werden.

„DIE WAHL IST NOCH LÄNGST NICHT ENTSCIEDEN“



Im Gespräch bei den Stuttgarter Nachrichten

Im „Treffpunkt Foyer“ der Stuttgarter Nachrichten in der Liederhalle gab sich der Kandidat angriffslustig. Vor 750 Gästen stellte er sich im Interview den Fragen der Leser – und überzeugte mit gewohnt klaren und kantigen Antworten. Er zeichnete ein konkretes Bild von einer sozialdemokratischen Politik für Deutschland und Europa. Die Stuttgarter Kandidierenden Ute Vogt und Nicolas Schäfstoß zeigten sich denn auch kämpferisch: „Bis zum 22. September ist alles noch offen!“